

Lernbereich berufliche Praxis

Die Studierenden werden je nach prozentualen Angaben in den Rahmenlehrplänen, der jeweiligen Fachrichtung im direkten Berufsfeld eingesetzt. Sie lernen die berufliche Praxis mit den realen und alltäglichen Frage- und Problemstellungen kennen und können sich die beruflichen Kompetenzen erarbeiten.

Der Schritt 6 des Skillstrainings wird in der beruflichen Praxis umgesetzt. Das Praxisfeld bietet die Möglichkeit, die Skills und das theoretische Wissen in realen Berufssituationen zu vertiefen und zu erweitern. Dies erfordert von den Studierenden, die mehrdimensionalen Anforderungen in verschiedenen Handlungsfeldern innerhalb der Aufgabenbereiche zu bewältigen.

1 Problembasiertes Lernen in der beruflichen Praxis

Das Lernen im Lernbereich Training und Transfer bietet sowohl die Möglichkeit, Skills zu trainieren als auch Berufssituationen zu reflektieren und theoretisches mit praktischem Wissen zu verknüpfen. Der Anteil der Praktikumszeit für das Lernen im Lernbereich Training und Transfer ist im Umfang, anhand der Angaben des Rahmenlehrplans der jeweiligen Fachrichtung zu planen. Zur Gestaltung des Lernens in der beruflichen Praxis eignet sich das „Cognitive Apprenticeship“-Modell, adaptiert auf das Verständnis des Problem basierten Lernens insbesondere auf die Merkmale des gemässigten Konstruktivismus.

1.1 Das „Cognitive Apprenticeship“-¹-Modell

Das „Cognitive Apprenticeship“-Modell stellt eine Synthese von Schule und traditioneller Berufslehre dar. Die Studierenden erlangen in sechs (sieben) Phasen schrittweise berufsspezifisches Wissen und Können und verknüpfen «implizites Wissen» mit «explizitem Wissen» und umgekehrt². Das „Cognitive Apprenticeship“-Modell ist adaptiert auf das Verständnis Problem basiertes Lernen: Es wird eine Vorphase, die Vorbereitung, eingeschoben und die Lehrperson übernimmt in erster Linie die Rolle des Coachs. Die Lehrperson unterstützt die Studierenden entsprechend dem individuellen Lernbedarf und übergibt somit die Lernverantwortung den Studierenden. Zu gegebenen Zeitpunkten nimmt sie die Rolle der Expertin wahr und vermittelt Wissen und zeigt Skills.

¹ Collins A., Brown J.S. & Newman S.E., Cognitive apprenticeship: Teaching the crafts of reading, writing, and mathematics. In L.B. Resnick (Ed.), Knowing, learning, and instruction. Essays in the honour of Robert Glaser (pp. 453-494), Hillsdal: Erlbaum 1989

² Nonaka I., Takeuchi H.: Die Organisation des Wissens, Campus Verlag Frankfurt/New York, 1997.
Landwehr; Goetze; Gresele; Kübler; Landolt; Marty; Renold; Egger, Der dritte Lernort, Verlag hep.

Phasen des „Cognitive Apprenticeship“-Modell (adaptiert)

Phase

Vorbereitung	Sich vertraut machen mit den zu lernenden Skills. Aktivieren und aktualisieren des bestehenden Wissens und Könnens
1. Modeling	Beobachten der Expertin
2. Coaching	Angeleitet Üben
3. Scaffolding und Fading	Übernehmen und trainieren der Aufgabe, Anfordern von Hilfe bei Bedarf
4. Articulation	Verbalisieren der kognitive Denkprozesse Wissen transparent machen
5. Reflection	Beurteilen der eigenen Denk- und Handlungsprozesse
6. Exploration	Eigenständiges Lösen von Aufgaben, Adaptieren des Handelns und Verhaltens an verschiedene Kontexte Evaluieren der Resultate.

2 Die Lernumgebung und Lerninhalte

Die Lehr- und Lernumgebung orientiert sich am situierten Lernen, d.h. das Handeln orientiert sich an der Realität und an einer Expertenkultur, welche die Interaktion zwischen Studierenden und Expertinnen in den Vordergrund stellt. Die Gestaltung der Lehr- und Lernumgebung ergibt sich aus den Lerninhalten und den Lernsituationen der beruflichen Praxis. Die Auswahl der Lerninhalte ergibt sich einerseits aufgrund der spezifischen Berufssituationen der jeweiligen Fachrichtung, der Interdisziplinarität und des Lernbedarfs der Studierenden. Andererseits berücksichtigt die Auswahl der Lerninhalte, diejenigen Lerninhalte, die in den Lernbereichen Schule und Training und Transfer bearbeitet wurden und nun vertieft und ergänzt werden müssen.

3 Die Rollen der Lehrpersonen in der beruflichen Praxis

An der Ausbildung im Lernbereich berufliche Praxis sind verschiedene Lehrpersonen mit unterschiedlichen Aufgaben beteiligt. Sie alle haben die gemeinsame Aufgabe, eine Lernumgebung, unter Berücksichtigung der Merkmale des Problem basierten Lernens, zu gestalten. Die Ausbilderinnen und die Berufsschullehrerinnen in der Praxis nehmen die Rollen des Coachs sowie der Expertin ein.